

Stand: 2/2005

Übung 7.A.2

Funktionsunterschied von
m-Fall und n-Fall bei drei-
wertigen Tuwörtern

Fachliche Vorbemerkung

In Übung 7.A.2 geht es um die Versprachlichungen von Gebe-Aktionen im Deutschen mit Augenmerk darauf, wie im Deutschen Hinweise auf die Rollen in der Aktion mithilfe der Fälle an den Nenngruppen markiert werden. Tuwörter des Typs „geben“ verbinden drei Nenngruppen, die sich auf Start-, Ziel- und Sachrolle beziehen. Die Zuordnung von Nenngruppe und Fall ist hier regelhaft und eindeutig: Die Startrollen-Nenngruppe steht im r-Fall, die Zielrollen-Nenngruppe im m-Fall und die Sachrollen-Nenngruppe im n-Fall.

Diese Regelhaftigkeit soll im Verlauf der Übung erkannt und in der Rezeption und Produktion von Sätzen mit drei Nenngruppen geübt werden. Die in Lektion 6 Teil A behandelten Beugeformen der Begleiterwörter müssen hierfür geläufig sein.

Außerdem wird die Wörterbucharbeit von Lektion 6 Teil A fortgesetzt. Nur das Wörterbuch gibt sicheren Aufschluss über den Konstruktionstyp, d.h. die Wertigkeit eines Tuworts. Der Bedeutungsaspekt „Gebe-Aktion“ ist ein wesentliches, aber nicht ausschlaggebendes Merkmal der Zugehörigkeit eines Tuworts zum Typ „geben“.

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Materialbogen 10a und 10b</u>	Sprachenplakat, siehe Lektion 2 Teil A
<u>Materialbogen 48a bis 48c</u>	einmal als Folie
<u>Materialbogen 51</u>	fertiggestellte Vorstellungsbrücken aus Übung 7.A.1
<u>Materialbogen 53</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Arbeitsbogen 43</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Merkbogen 25</u>	einmal als Folie
<u>Materialbogen 50</u>	Rollensymbole, ausgeschnitten
<u>Merkbogen 28</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Arbeitsbogen 44</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Arbeitsbogen 45</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Materialbogen 54</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Materialbogen 55a bis 55d</u>	einmal kopieren (ggf. auf verschieden farbigem Papier), Streifen ausschneiden
<u>Merkbogen 29a</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Merkbogen 30a</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn (ggf. mehrfach)
<u>Arbeitsbogen 46</u>	einmal auf Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Merkbogen 20a und 20b</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn

Gebe-Aktion
Transfer-
AktionRollen in der
Aktion
semantische
RollenFall
KasusNenngruppe
Nominal-
phraser-Fall
Nominativm-Fall
Dativn-Fall
AkkusativBeugeform
FlexionsformBegleiterwort
ArtikelWertigkeit
ValenzTuwort
Verb

<u>Arbeitsbogen 47</u>	einmal als Folie, Kopie pro TeilnehmerIn
<u>Materialbogen 56</u>	einmal als Folie, ca. zwei Kopien
<u>Arbeitsbogen 48</u>	Kopie pro TeilnehmerIn
Overheadprojektor, Folienstifte, leere Folienblätter	
Tafel und Kreide; Magnetknöpfe	
Wörterbücher Deutsch als Fremdsprache	für die TeilnehmerInnen

Verlauf der Übung

Idealerweise sitzen die KursteilnehmerInnen alle um einen aus mehreren Tischen zusammengesetzten Tisch, der in der Mitte viel Platz bietet, mehrere Materialbögen gleichzeitig für alle gut sichtbar abzulegen. Legen Sie Materialbogen 48a auf den Overheadprojektor, zeigen Sie zunächst Bild 1. Bitten Sie die TeilnehmerInnen, ihre in der vorangegangenen Übung auf Materialbogen 51 erstellten Vorstellungsbrücken hervorzuholen.

Vorstellung

Gehen Sie zum gut sichtbar aufgehängten Sprachenplakat (Materialbogen 10a und 10b) und drehen die Lupe vom Symbol für DGS auf das Symbol für Deutsch. Nun soll es darum gehen, Schritt für Schritt die Vorstellungsbrücken mit den Gebe-Aktionen in eine Deutsch-Brücke zu übertragen. Ausgehend von den Vorstellungen sollen zunächst die Aktionen, dann die Lebewesen/Sachen benannt und aufgeschrieben und sodann den Rollen in der Aktion zugeordnet werden. Es geht in diesen beiden Schritten noch nicht darum, komplette Sätze mit Begleiterwörtern und Fallmarkierungen auf Deutsch zu schreiben.

Aktion

Lebewesen/
Sache

Rollen in der
Aktion

Begleiterwort

Fall

Tuwort

Nennwort

Startrolle, Zielrolle
Sachrolle

Gehen Sie die Bilder von Materialbogen 48a bis 48c nach und nach mit den TeilnehmerInnen durch und stellen Sie die Frage, was für eine Aktion abgebildet ist. Jede Aktion soll mit einem Tuwort bezeichnet werden und an der Tafel angeschrieben werden, z.B. „zeigen“ für das erste Bild. Sind alle Tuwörter angeschrieben, legen sie ein beliebiges Bild von Materialbogen 48a bis 48c auf, zum Beispiel Bild 4, um den zweiten Schritt zu beginnen: Nun sollen die Nennwörter für die Lebewesen/Sachen aufgeschrieben werden. Fordern Sie eine TeilnehmerIn, welche die Vorstellungsbrücke zum eben aufgelegten Bild erstellt hat, auf, ihre Vorstellungsbrücke zu zeigen und auf dem Bild Startrolle, Zielrolle und Sachrolle zu identifizieren.

Legen Sie dann eine Folie von Materialbogen 53 auf den Projektor. Mithilfe der Vorstellungsbrücke kann die aufgeforderte TeilnehmerIn die Nennwörter für die dargestellten Lebewesen/Sachen – ohne Begleiterwort – in die Brückenpfeiler schreiben. Dabei muss sie darauf achten, die Nennwörter den richtigen Rollen in der Aktion zuzuordnen. In diesem Beispiel käme also in den ersten Pfeiler mit der Startrolle beispielsweise „Vater“, in den zweiten Pfeiler mit der Sachrolle „Baby“, in den dritten Pfeiler mit der Zielrolle „Mutter“.

Nachdem die erste Deutsch-Brücke im Plenum mit Nennwörtern ausgefüllt worden ist, teilen Sie den TeilnehmerInnen Materialbogen 53 mit leeren Brücken aus, die sie entsprechend für ihre eigene Vorstellungsbrücke ausfüllen sollen. Wer fertig ist, kann die Vorstellungsbrücke mit der Deutsch-Brücke zusammen in der Mitte auf den Tisch legen, wo sie gemeinsam betrachtet und gegebenenfalls korrigiert werden können.

grammatisches
Geschlecht

männliches
grammatisches
Geschlecht

sächliches
grammatisches
Geschlecht

weibliches
grammatisches
Geschlecht

Nenngruppe

Sicherlich taucht spätestens bei dieser Besprechung die Frage nach den Begleiterwörtern auf. Welche Schritte müssen geklärt werden, bevor man dazu übergehen kann, die Begleiterwörter hinzuzufügen? Zum einen muss man das grammatische Geschlecht der Nennwörter wissen, zum anderen muss man wissen, welche Nenngruppe mit welchem Fall markiert werden muss, damit die Rollenverteilung ersichtlich wird. TeilnehmerInnen können Vermutungen anstellen, es aber aus dem im DaZiel-Kurs bisher Gelernten nicht ableiten. Teilen Sie deshalb als Zwischenschritt Arbeitsbogen 43 aus. Die TeilnehmerInnen sollen ihn in Einzelarbeit oder im Zweierteam bearbeiten. Die Leitfrage ist: Welche Nenngruppe steht in welchem Fall, um die entsprechenden Hinweise auf die Rollen zu geben? Der Arbeitsbogen bringt mögliche Lösungen für Versprachlichungen dreier Vorstellungsbrücken. Aufgabe ist es, die Nenngruppen den aus den Abbildungen ersichtlichen Rollen in der Aktion zuzuordnen. Die Zuordnung kann schriftlich fixiert werden, indem man oberhalb des jeweiligen Nenngruppen-Kästchens das entsprechende Rollensymbol zeichnet. Dann muss der jeweilige Fall bestimmt werden, wobei das grammatische Geschlecht des jeweiligen Nennworts zunächst farbig gekennzeichnet werden sollte (männliches grammatisches Geschlecht: blau; sächliches grammatisches Geschlecht: grün; weibliches grammatisches Geschlecht: rot). Nun ist es hilfreich, die in Lektion 6 Teil A gelernten Formen gut zu kennen. Halten Sie entweder zur Unterstützung oder bei der Besprechung Merkbogen 25 mit den Formen für die Begleiterwörter ‚der‘ und ‚ein‘ bereit. Sind die Formen geklärt, stellt sich heraus, dass alle drei Beispielsätze gleich aufgebaut sind. Dies lässt die Schlussfolgerung zu, dass zumindest bei den drei angegebenen Tuwörtern die Zuordnung von Rolle in der Aktion und Fall gleich ist. Die Startrollen-Nenngruppe steht im r-Fall, die Zielrollen-Nenngruppe im m-Fall und die Sachrollen-Nenngruppe im n-Fall.

Erklären Sie, dass diese Regel nicht nur auf die Tuwörter „geben“, „zeigen“ und „bringen“ zutrifft, sondern auch auf die anderen Tuwörter, die Gebe-Aktionen bezeichnen und drei Nenngruppen verbinden.

Die TeilnehmerInnen können nun dazu übergehen, bei ihren Deutsch-Brücken die korrekten Begleiterwörter hinzuzufügen. In dieser Aufgabe kommt es nicht darauf an, welches Begleiterwort gewählt wird. Nehmen Sie das Beispiel auf der Folie für die gemeinsame Durchführung vor. Die Begleiterwörter werden, wie in Lektion 4 Teil A eingeführt, mit einem Dreieck umrahmt, Tuwort und Nennwörter mit rechteckigen Kästen. Wichtig bei dieser Aufgabe: erst das grammatische Geschlecht bestimmen, dann das Begleiterwort setzen. Nun sind die Deutsch-Brücken vollständig.

Um aus den Deutsch-Brücken Sätze zu formulieren, müssen die Brückenbausteine noch in eine Reihenfolge gebracht werden. Die übliche Reihenfolge bei solchen Einzelsätzen ohne Textzusammenhang ist auf Arbeitsbogen 43 zu sehen. Heften Sie die von Materi-albogen 50 ausgeschnittenen Rollensymbole in der Reihenfolge „Startrolle“ – (Lücke fürs Tuwort) – „Zielrolle“ – „Sachrolle“ an die Tafel und bitten Sie die TeilnehmerInnen, der Reihe nach ihre Sätze nach diesem Schema anzuschreiben.

Merkbogen 28 fasst die Ergebnisse dieses ersten Übungsteils zusammen und kann an die TeilnehmerInnen verteilt werden. Besprechen Sie ihn im Plenum. Bei Tuwörtern, die drei Nenngruppen mit drei Rollen verlangen, ist die Verteilung von Rollenhinweis und Fall völlig regelhaft. Das Tuwort „geben“ dient als Muster für die neue Gruppe von Tuwörtern. Das Symbol für die Tuwörter vom Typ „geben“ setzt sich zusammen aus dem Sachrollen-

Symbol mit eingeschriebenem „n“ für „n-Fall“ und dem Zielrollen-Symbol mit eingeschriebenem „m“ für „m-Fall“. Solche Tuwörter, die drei Nenngruppen verbinden, sind dreiwertig, d.h. sie haben gewissermaßen drei Leerstellen oder ‚Andockstellen‘, die besetzt werden müssen, um einen kompletten Satz zu ergeben.

Neu eingeführt wird auf diesem Merkbogen das aus der Brücke mit drei Pfeilern entwickelte Symbol für Sätze mit drei Nenngruppen. Es ist eine in dunkelgrau gehaltene, verkleinerte Brücke mit drei Pfeilern.

n-Fall, m-Fall

Nachdem die regelhaft auftretende unterschiedliche Funktion von n-Fall und m-Fall in Sätzen mit Tuwörtern des Typs „geben“ festgestellt worden ist, kommen nun einige Aufgaben zum Üben und Festigen.

Arbeitsbogen 44 dient dazu, bei vorgegebenen Inhaltswörtern (Tuwort und drei Nenngruppen) in Einzelarbeit eigene Sätze zu formulieren, wobei es der eigenen Entscheidung überlassen bleibt, die jeweiligen Rollen in der Aktion festzulegen. Zugleich ist der Arbeitsbogen eine Verständnisübung: Wenn Sie den Arbeitsbogen im Plenum besprechen, bitten Sie nach einer eventuellen Korrektur der Beugeformen für jeden Satz eine TeilnehmerIn um eine DGS-Übersetzung, oder eine Gruppe von drei TeilnehmerInnen um ein Rollenspiel. Dies soll dazu dienen klarzustellen, welches Lebewesen/Sache im jeweils besprochenen Satz welche Rolle in der Aktion hat. Hierbei soll die Funktionalität von n-Fall und m-Fall, die in der Unterscheidung von Sachrolle und Zielrolle liegt, herausgearbeitet werden.

Arbeitsbogen 45 legt hingegen den Schwerpunkt auf die Rezeption. Die TeilnehmerInnen erhalten je einen Arbeitsbogen 45 und zu zweit einen Materialbogen 54, um die Aufgabe gemeinsam zu lösen. Es geht darum, sieben Sätze nach den Rollen in der Aktion zu analysieren und mit der Abbildung auf Materialbogen 54 zu vergleichen. Die Sätze, deren Aussagen nicht mit dem Bild übereinstimmen, sollen so verändert werden, dass sie ein Teilgeschehen auf dem Bild richtig beschreiben. (Verändert werden müssen Satz 5 und Satz 6. Es ist ein Baby, das einem Mann eine Rassel gibt, und ein Mann, der einer Frau einen Blumenstrauß reicht.) Satz 7 stellt übrigens ein Beispiel dar, in dem eine Sache (und nicht ein Lebewesen) die Zielrolle innehat.

r-Fall

Spieleisicher ist eine Übung zum Produzieren von Sätzen, die mithilfe des Materialbogens 55a bis 55d durchgeführt werden kann. Lassen Sie die TeilnehmerInnen Zweiergruppen bilden und teilen Sie pro Gruppe ein leeres Folienblatt und einen Folienstift aus. Geben Sie jeder Gruppe eine Auswahl der am besten auf verschiedenfarbigem Papier kopierten Wortstreifen, und zwar drei oder vier von jeder Sorte. Je vier Streifen gehören zusammen, um einen Satz zu bilden: eine Nenngruppe, die mit dem Startrollensymbol gekennzeichnet ist, ein Tuwort, eine Nenngruppe mit Sachrollensymbol und eine Nenngruppe mit Zielrollensymbol. Die Nenngruppen haben Begleiterwörter im r-Fall, damit das grammatische Geschlecht ersichtlich ist. (Je nach Bedarf können Sie die Materialbogen 55a bis 55d mehrfach kopieren, um mehr Wortstreifen zur Verfügung zu haben.)

Aufgabe der TeilnehmerInnen ist es nun, aus den Wortstreifen Sätze zu formulieren. Am besten gehen sie dabei so vor, dass sie die Sätze zunächst inhaltlich zusammenstellen und dann auf der Folie aufschreiben, wobei die Nenngruppen in den gewünschten Fall gesetzt werden müssen. Ist die normale Reihenfolge der Nenngruppen im Satz noch nicht gefestigt, kann das Satzschema mithilfe der ausgeschnittenen Rollensymbole von Materialbogen 50 an der Tafel vorgegeben werden. Wie immer gilt: Startrollen-Nenngruppe im

Einzahl/Mehrzahl

r-Fall, Zielrollen-Nenngruppe im m-Fall und Sachrollen-Nenngruppe im n-Fall. Bei der Bildung der Formen müssen grammatisches Geschlecht und Einzahl/Mehrzahl beachtet werden. Für die Besprechung der Ergebnisse im Plenum legen Sie die beschriebenen Folien auf den Overheadprojektor.

Nachdem die neue Satzstruktur mit Tuwörtern des Typs „geben“ mit einer Reihe von Aufgaben geübt worden ist, soll nun mithilfe von Merkbogen 29a das Gelernte zusammengefasst, reflektiert und ein Rückbezug auf Lektion 6 Teil A unternommen werden.

Merkbogen 29a visualisiert den Zusammenhang zwischen dem Schema der Aktion, welches durch ein Tuwort evoziert wird, der Anzahl der vom Tuwort geforderten Nenngruppen sowie ihrer jeweils rollenabhängigen Markierung mit einem bestimmten Fall.

Legen Sie die Folie von Merkbogen 29a auf den Overheadprojektor und decken Sie zunächst den oberen, mit A gekennzeichneten Kasten ab, um den unteren Kasten B zu besprechen. Er bezieht sich auf Tuwörter der in dieser Übung behandelten Gruppe, also Tuwörter vom Typ „geben“. Mit Bezug auf diesen Merkbogen können diese im Folgenden auch als Tuwörter der Kategorie B bezeichnet werden. Dem Schema der Aktion, bestehend aus Startrolle, Zielrolle und Sachrolle, entspricht ein Satzschema mit einem Tuwort und drei Nenngruppen, symbolisiert durch die Brücke mit drei Pfeilern. Die Struktur des Satzes sowie die durch die Fälle gegebenen Hinweise auf die Rollen in der Aktion werden durch zwei Beispielsätze exemplifiziert, wobei in der oberen Zeile die Zuordnung der Nenngruppen zu den Rollen in der Aktion, in der unteren Zeile die Zuordnung der Fälle zu den Nenngruppen angegeben wird. Diese Struktur visualisiert den Konstruktionstyp eines Tuworts wie „reichen“ oder „geben“, welcher im Lexikon beispielsweise durch „jd gibt jdm etw *akk*“ (jemand gibt jemandem etwas) angegeben wird.

Konstruktionstyp

Ist die Abbildung von Kasten B hinreichend klar, bitten Sie die TeilnehmerInnen, sich für einen Vergleich an die Tuwörter und Sätze aus Lektion 6 Teil A zu erinnern. Lassen Sie ein, zwei Satzbeispiele an die Tafel schreiben und stellen Sie die Frage: Was ist die Besonderheit dieser Tuwörter? Die in Lektion 6 Teil A behandelten Tuwörter verbinden zwei Nenngruppen, und zwar je eine mit Hinweis auf die Startrolle und eine mit Hinweis auf die Zielrolle. Dabei gibt es zwei verschiedene Untergruppen von Tuwörtern, die sich nach ihrem Konstruktionstyp unterscheiden: n-Fall-Tuwörter verlangen eine Zielrollen-Nenngruppe im n-Fall, m-Fall-Tuwörter hingegen im m-Fall.

Wie ließe sich das in eine Darstellung nach dem Beispiel von Kasten B übertragen? Zeigen und besprechen Sie nun den oberen Kasten A, der ebenfalls an zwei Satzbeispielen den Zusammenhang zwischen dem Schema der Aktion und seiner Versprachlichung zeigt. Beachten Sie, dass in dieser Darstellung die beiden Konstruktionstypen von Tuwörtern der Kategorie A zusammengefasst werden.

Während für die Tuwörter aus Lektion 6 Teil A im Wörterbuch nachgeschlagen werden musste, mit welchem Fall die Zielrollen-Nenngruppe zu verbinden ist, ist dies bei der in Lektion 7 Teil A behandelten Gruppe von Tuwörtern, also Tuwörter der Kategorie B, nicht nötig. Die Zielrollen-Nenngruppe wird immer mit dem m-Fall verbunden.

Betonen Sie an dieser Stelle, dass es sich bei den Tuwörtern der Kategorie B um solche Tuwörter handelt, die alle in irgendeiner Form die Aktion des Gebens bezeichnen. Besteht jedoch Unsicherheit, ob ein Konstruktionstyp der Kategorie B vorliegt, hilft nur der Blick ins Wörterbuch. Denn mit dieser semantischen Eingrenzung ist Vorsicht geboten: Nicht alle Tuwörter, die Gebe-Aktionen bezeichnen, nehmen drei Nenngruppen im r-Fall, n-Fall und m-Fall wie „geben“.

zweiwertig

driewertig

Die sich nun anschließende zweigeteilte Vokabelarbeit hat zwei Ziele. Zum einen geht es darum, sich einen Wortschatz anzueignen beziehungsweise zu strukturieren durch Erstellung eines Glossars (Merkbogen 30a), so wie dies in Übung 6.A.2 für zweiwertige Tuwörter mit Startrollen-Nenngruppe und Zielrollen-Nenngruppe begonnen wurde. Nun kommt die Gruppe der driewertigen Tuwörter hinzu, die neben Startrollen-Nenngruppe und Zielrollen-Nenngruppe auch eine Sachrollen-Nenngruppe an sich binden. Da der r-Fall sozusagen automatisch auf die Startrolle hinweist, genügt zur Charakterisierung dieses Konstruktionstyps die Hervorhebung von n-Fall (Sachrolle) und m-Fall (Zielrolle). Auf Merkbogen 28 wurde eine grafische Darstellung hierfür eingeführt, in der die Rollensymbole mit den Symbolen für n-Fall und m-Fall kombiniert sind.

Das zweite Ziel besteht darin, das Nachschlagen im Wörterbuch für eine größere Anzahl unterschiedlicher Tuwort-Typen zu üben, damit die Arbeit mit dem Wörterbuch geläufiger wird. Hierfür dient Arbeitsbogen 46.

Zunächst zur Arbeit am Glossar.

Der gemeinsam genutzte Tisch sollte nun freigeräumt werden. Nehmen Sie die Papierstreifen von Materialbogen 55d mit den Tuwörtern und legen Sie sie in der Mitte des Tisches aus. Halten Sie leere Papierstreifen bereit, auf denen die TeilnehmerInnen weitere Tuwörter aufschreiben können, die sie im Verlauf der Übung kennen gelernt haben und die wie das Tuwort „geben“ drei Nenngruppen an sich nehmen. In unangeleiteter Plenumsarbeit sollen die TeilnehmerInnen eine Zeit lang überlegen, ob sie die auf dem Tisch liegenden Tuwörter nach inhaltlicher Zusammengehörigkeit in Untergruppen sortieren können, und welche Kriterien sie dabei anwenden. (Es geht hierbei um eine Beschäftigung mit den Tuwörtern und die Möglichkeit einer Generalisierung der Gebe-Aktion; zwar wurde dies schon angesprochen, aber nicht in eine Übung eingebunden.)

Beim Sortieren könnten sich zwei Gruppen herauskristallisieren: Eine Gruppe bilden die Tuwörter, die eine Aktion bezeichnen, in denen das Lebewesen/die Sache mit der Sachrolle ein Gegenstand ist, der als solcher konkret übergeben wird, wie zum Beispiel bei „geben“, „liefern“, „schicken“. Eine zweite Gruppe bilden diejenigen Tuwörter, in denen das Lebewesen/Sache in irgendeiner Weise sprachlich vermittelt wird, so dass nicht das Lebewesen/die Sache selbst übergeben wird, sondern vielmehr ein Wissen über das Lebewesen/die Sache. Beispiele hierfür sind „erklären“, „zeigen“, „erzählen“. Teilen Sie von Merkbogen 30a je zwei Exemplare aus, worauf die gesammelten und vielleicht von den TeilnehmerInnen ergänzten Tuwörter, nach semantischen Gruppen getrennt, eingetragen werden können. Als Hausaufgabe lässt sich die Aufgabe stellen, Beispielsätze für die Tuwörter auszudenken sowie die Listen zu ergänzen mit den Tuwörtern, die in den bisher in Lektion 7 Teil A verwendeten Materialien vorkommen.

Nun zum zweiten Teil der Vokabelarbeit, dem Nachschlagen in Wörterbüchern für Deutsch als Fremdsprache (DaF). Arbeitsbogen 46 stellt eine Verknüpfung zu Lektion 6 Teil A her, weil auf ihm Tuwörter aller drei bisher behandelten Konstruktionstypen vorkommen (n-Fall-Tuwörter, m-Fall-Tuwörter, n-Fall-und-m-Fall-Tuwörter). Hierfür wird das in Übung 6.A.2 erworbene Wissen zum Nachschlagen von Konstruktionstypen in DaF-Wörterbüchern gebraucht. Arbeitsbogen 46 sollte in Einzel- oder Paararbeit gelöst werden. Es geht nicht darum, allzu lange zu spekulieren, welcher Gruppe das Tuwort zugehören könnte. Der Schwerpunkt der Aufgabe liegt auf dem Nachschlagen, wie viele und was für Nenngruppen die einzelnen Tuwörter erfordern. Eine Unterstützung liefern die

drei Abbildungen (für die Aktionen „stehlen“, „winken“ und „versprechen“), auf denen zu sehen ist, wie viele Lebewesen/Sachen in unterschiedlichen Rollen an der jeweiligen Aktion beteiligt sind.

Dabei zeigt sich eine Besonderheit beim Tuwort „stehlen“. Hier liegt gewissermaßen eine negative Gebe-Aktion vor, denn das Lebewesen/die Sache mit der Sachrolle wird nicht dem Lebewesen/der Sache mit der Zielrolle gegeben, sondern weggenommen. Die Richtung des Gebens ist umgekehrt. Aufgrund der Entsprechung der Rollen in der Aktion werden Tuwörter, die Gebe-Aktionen mit negativem Vorzeichen bezeichnen, zum Typ „geben“ hinzugezählt – vorausgesetzt, die Konstruktion ist entsprechend. Weitere Beispiele wären „rauben“, „klauen“ oder „kündigen“.

Zu jedem nachgeschlagenen Tuwort sollten die TeilnehmerInnen einen Beispielsatz aufschreiben. Anschließend können die Tuwörter in den Glossaren eingetragen werden, das heißt auf Merkbogen 30a sowie auf Merkbogen 20a und 20b. Halten Sie Kopien von Merkbogen 20a und 20b bereit, falls diese von den TeilnehmerInnen benötigt werden.

Arbeitsbogen 47 stellt eine Verstehensübung dar. Drei Sätze werden auf verschwommenen ‚Zeitungschnipseln‘ präsentiert, als stünden sie dort in einem Textzusammenhang. Bei diesen drei Sätzen geht es noch einmal darum, genau hinzuschauen, wer welche Rolle in der Aktion hat. Der Sinn hilft einem nicht weiter, denn jede Kombination von Lebewesen/Sache und Rolle in der Aktion würde einen sinnvollen Satz ergeben. Die damit jeweils ausgedrückte Vorstellung hingegen wäre jedesmal eine andere. Klären Sie vor der Bearbeitung Vokabelfragen. Die TeilnehmerInnen sollen dann in Dreier-Gruppen zusammenarbeiten. Aufgabe ist es, sich zunächst über den Sinn der Sätze klar zu werden (wer hat welche Rolle in der Aktion inne, und was sagen die Sätze aus?) und sich eine Präsentation des eigenen Verständnisses zu überlegen. Das Ergebnis kann im Plenum auf verschiedene Weise präsentiert werden: In einem Rollenspiel, in einer DGS-Übersetzung, in einer Erklärung unter Zuhilfenahme von Skizzen. Diese Präsentationen dienen der gemeinsamen Sinnabklärung.

In einem zweiten Schritt sollen sich die Dreiergruppen erneut zusammensetzen und sich zu jedem Satz eine passende Situation oder Handlungszusammenhang ausdenken und im Plenum erzählen. Wer mag, kann dies anschließend auch auf Deutsch ausformulieren.

Eine weitere spielerische Übung mit dem Namen „Rollen-Schreib&Knick“ kann mithilfe von Materialbogen 56 und Arbeitsbogen 48 durchgeführt werden. Jede TeilnehmerIn erhält einen Arbeitsbogen 48. Legen Sie die Liste von dreiwertigen Tuwörtern, die sich auf Materialbogen 56 befindet, auf den Overheadprojektor, oder lassen Sie ein, zwei Kopien herumgehen, so dass sich jede TeilnehmerIn ein Tuwort aussuchen kann. Dies soll geheim gehalten werden, damit der Überraschungseffekt am Ende größer wird. In der ersten Runde schreibt jede TeilnehmerIn eine Startrollen-Nenngruppe mit dem ausgesuchten Tuwort in die erste Spalte des Arbeitsbogens und knickt diese um, so dass das Geschriebene verdeckt ist. Nun werden die Arbeitsbögen einmal im Kreis weitergereicht, und als nächstes wird in die zweite Spalte eine beliebige Zielrollen-Nenngruppe aufgeschrieben. Wieder soll diese Spalte abgeknickt werden, und die Bögen werden noch einmal an die NachbarIn weitergereicht. Jede TeilnehmerIn schreibt eine Sachrollen-Nenngruppe dazu und reicht den Arbeitsbogen ein letztes Mal weiter.

Nun können die Arbeitsbögen wieder aufgefaltet werden. Mit Sicherheit gibt es einiges zu lachen bei den durch Zufall entstandenen Sätzen. Reihum soll jede TeilnehmerIn den

Inhalt ihres Satzes dem Plenum in DGS wiedergeben, den Satz auf die grammatische Richtigkeit hin überprüfen und an die Tafel schreiben. Dort können gegebenenfalls verbliebene grammatische Fehler (bei der Fallmarkierung oder in der Zuordnung des grammatischen Geschlechts) gemeinsam verbessert werden.

Sie können, wenn Sie wollen, zu dieser Aufgabe zur Anregung Abbildungen von Lebewesen/Sachen, aus Zeitschriften und dergleichen ausgeschnitten und auf festem Papier aufgeklebt, auf dem Tisch auslegen.

Hinweise und Lösungen

Übung 7.A.2 enthält eine Fülle an Aufgaben, Übungsideen und Materialien. Je nach Bedarf können Sie alles der Reihe nach verwenden oder einzelne Aufgaben für spätere Übungszwecke zurückbehalten.

Zur Wörterbucharbeit sind einige Hinweise zu machen.

Nicht alle Tuwörter, die eine Gebe-Aktion bezeichnen, sind vom Konstruktionstyp „geben“. Ein Beispiel hierfür wäre etwa „informieren“. Wie bei „beschreiben“, „erklären“ und „erzählen“ (alle vom Typ „geben“) geht es darum, jemandem mittels Sprache ein Wissen über etwas zu geben oder mitzuteilen. Während „beschreiben“ wie „geben“ drei Nenngruppen im r-Fall (Startrolle), m-Fall (Zielrolle) und n-Fall (Sachrolle) verbindet, verbindet „informieren“ dagegen zwei Nenngruppen sowie eine Nenngruppe mit Präposition: „jemand informiert jemanden über etwas“. Es handelt sich mit „informieren“ also um einen anderen Konstruktionstyp.

Die Lösung zu Arbeitsbogen 46 ist wie folgt:

1. essen: zweiwertig, Zielrollen-Nenngruppe im n-Fall;
2. geben: dreiwertig (drei Nenngruppen für Startrolle, Zielrolle, Sachrolle);
3. schmeicheln: zweiwertig, Zielrollen-Nenngruppe im m-Fall;
4. stehlen: dreiwertig (drei Nenngruppen für Startrolle, Zielrolle, Sachrolle);
5. berühren: zweiwertig, Zielrollen-Nenngruppe im n-Fall;
6. versprechen: dreiwertig (drei Nenngruppen für Startrolle, Zielrolle, Sachrolle);
7. winken: zweiwertig, Zielrollen-Nenngruppe im m-Fall.

Es ist zu beachten, dass Tuwörter in der Regel nicht auf einen einzigen Konstruktionstyp festgelegt sind, sondern je nach Bedeutungsnuance verschiedene Konstruktionen ermöglichen oder auch mit der einen oder anderen Präpositionalgruppe verbunden werden können. Zum Teil variieren die Konstruktionsmöglichkeiten lediglich dahingehend, ob eine für eine bestimmte Rolle markierte Nenngruppe unerlässlich ist oder optional; dies wird in der Regel durch Einklammerung gekennzeichnet wie z.B. beim *Langenscheidts Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache* unter dem Eintrag „schenken“: „(j-m) etwas schenken“ (jemandem etwas schenken). An dieser Stelle im Kurs brauchen Sie nicht näher darauf eingehen (Übung 7.A.5 wird sich damit beschäftigen). Optionale Angaben mit Präpositionen (Verhältniswörtern) oder mit dem Reflexivpronomen „sich“ sollen ignoriert werden. Kennzeichnet eine Konstruktionsvariante eine Präposition oder das Reflexivpronomen als obligatorisch, soll sie komplett ignoriert werden. Ein Beispiel: Im oben genannten Wörterbuch heißt die Konstruktionsangabe zu „winken“ wie folgt: „(j-m) (mit etwas) winken“. Dies sollte gelesen werden wie „jemandem winken“. Die folgende

Angabe aus dem *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache* sollte hingegen gar nicht in Betracht gezogen werden: „jd winkt jd zu sich“ (jemand winkt jemanden zu sich).

Im Folgenden erhalten Sie zu Ihrer Vorbereitung eine alphabetisch sortierte Liste mit den in dieser Übung behandelten Tuwörtern, die eine Gebe-Aktion sowohl im konkreten als auch im abstrakten Sinne bezeichnen. Sie ist um einige weitere Tuwörter ergänzt, die durch ein Sternchen gekennzeichnet sind.

beschreiben, borgen, bringen, empfehlen, erklären, erlauben*, erschweren*, erzählen, geben, holen, kündigen*, leihen, liefern, melden*, rauben*, reichen, schenken, schicken, schreiben, schulden, senden, servieren, spendieren*, stehlen, überbringen, überlassen, überreichen, überweisen, vererben, verkaufen, vermieten, vermitteln, verschreiben, versprechen, zeigen.

Fachlicher Kommentar

In Lektion 7 Teil A geht es um die Funktionalität der Kasus im Deutschen. Während die Verteilung von Akkusativ und Dativ bei Verben in Lektion 6 Teil A als lexikalisch festgelegt dargestellt wurde, kommt nun bei weiteren Verben eine Funktionsdifferenzierung von Akkusativ und Dativ in den Blick. Wie bereits in den A-Teilen der Lektionen 5 und 6 orientieren wir uns in der Darstellung und Erklärung der Satzsyntax am Valenzkonzept der Dependenzgrammatik.

Allgemein kann gesagt werden, dass Kasus dazu dienen, die semantischen Rollen identifizierbar zu machen. Die im Verb angelegte sowie die jeweils realisierte Satzstruktur muss dabei immer berücksichtigt werden. Zur Bestimmung der semantischen Rollen ist es also notwendig, den Konstruktionstyp eines Verbs zu kennen.

Verben unterscheiden sich danach, welche semantischen Rollen die durch sie bezeichnete Aktion einbezieht, und wie die jeweilige semantische Rolle zum Ausdruck gebracht wird. Dabei ist das Verhältnis zwischen diesen beiden Bestimmungen nicht völlig willkürlich. Es gibt Gruppen von Verben des gleichen Typs. In der Lektion 7 Teil A geht es um die Verben des Typs „geben“, d.h. solche Verben, die drei Nominalphrasen mit den drei Kasus Nominativ, Akkusativ und Dativ verbinden. Hier sind die Kasusmarkierungen eindeutig auf die semantischen Rollen beziehbar: Der Nominativ stellt den Bezug auf die Startrolle her, der Dativ den auf die Zielrolle und der Akkusativ den auf die Sachrolle. In Lektion 6 Teil A ging es um zwei andere Konstruktionstypen: zweiwertige Verben, die eine Startrollen-Nominalphrase und eine Zielrollen-Nominalphrase verbinden, wobei die Startrollen-Nominalphrase mit dem Nominativ, die Zielrollen-Nominalphrase je nach Konstruktionstyp mit dem Akkusativ oder mit dem Dativ markiert ist.

In späteren Lektionen des DaZiel-Kurses wird diese Typik erweitert werden beispielsweise um einen Konstruktionstyp, bei dem das Verb zwei Nominalphrasen und eine Präpositionalphrase, d.h. eine Nominalphrase mit Präposition, verlangt. Ein Beispiel hierfür wäre „ziehen“ in „Die Ingenieurin zieht einen Plan aus der Schublade.“

Konstruktionstypen von Verben lassen sich oft kognitiv basiert erklären. Auf dieser Idee baut die Lektion 7 Teil A auf. Die Semantik von Verben des angegebenen Konstruktionstyps (Typ „geben“) lässt sich dahingehend verallgemeinern, dass sie eine Transfer-Aktion ausdrücken, sowohl konkret als auch im übertragenen Sinne. Eine Transfer-Aktion ist eine

Kasus
Fall

Akkusativ
n-Fall

Dativ
m-Fall

Valenz
Wertigkeit

Verb
Tuwort

Nominal-
phrase
Nenngruppe

Nominativ
r-Fall

Transfer-
Aktion
Gebe-Aktion

Entität
Lebewesen/
Sache

Aktion, in der eine Entität mit der Startrolle einer Entität mit der Zielrolle eine Entität mit der Sachrolle gibt oder, in einem übertragenen Sinne, ihr ein Wissen von dieser Entität übermittelt (zum Beispiel bei „zeigen“).

Ein anderer kognitiver Basistyp ist dagegen der Ausdruck einer Transport-Aktion wie in dem eben gegebenen Beispiel mit „ziehen“. Eine Transport-Aktion ist eine Aktion, in der eine Entität mit der Startrolle eine Entität mit der Sachrolle zu einem Ort – und nicht zu einer Zielrolle – hin bewegt oder transportiert.

Verben, die Transport-Aktionen ausdrücken, verbinden meist zwei Nominalphrasen für Start- bzw. Sachrolle und eine Präpositionalphrase für die semantische Rolle „Lokalität“, wie zum Beispiel in dem Satz: „Der Lehrer legt das Buch auf den Tisch.“. Die Phrase „auf den Tisch“ bezieht sich nicht auf eine Entität mit der Zielrolle, sondern auf eine Entität, die den Ort darstellt, wo das Buch zu liegen kommt. Man muss also unterscheiden zwischen der Zielrolle und der Lokalität. Die Zielrolle hat eine an der Aktion beteiligte Entität inne, die Lokalität ist der Ort, an dem die Aktion stattfindet (wie in „Der Lehrer steht an der Tafel.“), beginnt (wie in „Der Lehrer kommt vom Pausenhof.“) oder zu einem Ende kommt wie in unserem Beispiel.

Wir gehen auf die Transport-Verben deshalb etwas ausführlicher ein, da aufgrund der semantischen Ähnlichkeiten Verwechslungen mit den Transfer-Verben auftreten können. In beiden Aktionen, beim Transfer sowie beim Transport, verändert eine Entität, welche die Sachrolle innehat, ihren Ort durch eine Aktion der Startrollen-Entität. Doch ist der Ort im Falle einer Transfer-Aktion nicht relevant, vielmehr geht es um den Adressaten einer Transfer-Aktion, d.h. die Entität mit der Zielrolle. Bei der Transport-Aktion hingegen wird der Ort genannt, ohne dass über eine mögliche Zielrolle etwas ausgesagt wird. Vergleichen Sie das folgende Beispiel: In dem Satz „Der Lehrer gibt der Kollegin das Buch.“ wird ausgesagt, dass die Kollegin vom Lehrer ein Buch erhält, aber nicht, auf welche Weise der Besitzwechsel vollzogen wird. Es ist denkbar, dass er ihr das Buch gibt, indem er es auf den Tisch legt. Würde man jedoch diesen Tatbestand ausdrücken wollen mit: „Der Lehrer legt das Buch auf den Tisch.“, so hätte man das Entscheidende, nämlich wem das Buch zukommt, nicht gesagt.

Man sieht also, dass Transfer-Aktionen und Transport-Aktionen genau besehen auch in der Semantik sehr verschieden sind. Allemal unterscheiden sich Transfer-Verben und Transport-Verben vom Konstruktionstyp her.

Alle Verben vom Typ „geben“ bezeichnen Transfer-Aktionen. Umgekehrt lässt sich auch sagen, dass Verben, die Transfer-Aktionen bezeichnen, tendenziell vom Konstruktionstyp „geben“ sind, d.h. drei Nominalphrasen in den drei Kasus verbinden. Allerdings ist dieser Umkehrschluss nicht valide. Nicht alle Tuwörter, die eine Transfer-Aktion bezeichnen, sind vom Konstruktionstyp „geben“. Ein Beispiel hierfür wäre etwa „informieren“. Wie bei „beschreiben“, „erklären“ und „erzählen“ (alle vom Typ „geben“) geht es darum, jemandem mittels Sprache ein Wissen über etwas zu geben oder mitzuteilen. Die Konstruktion von „informieren“ ist aber anders: „jemand informiert jemanden über etwas“. Hier verdeutlicht eine – obligatorische – Präposition die semantische Beziehung.

In den A-Teilen der Lektionen 5 bis 7 werden also bestimmte Konstruktionstypen von Verben behandelt, um die Funktionalität der Kasus aufzuzeigen. Den Konstruktionstyp von Verben zu kennen hilft bei der Bildung von grammatisch korrekten Sätzen. Manche

Verben können aufgrund ihres kognitiven Basistyps mit einiger Wahrscheinlichkeit einem Konstruktionstyp zugeordnet werden. Gewissheit über den Konstruktionstyp erlangt man allerdings erst beim Nachschlagen im Wörterbuch.

Es gibt viele Verben des Typs „geben“, die wir in dieser Lektion nicht behandeln, weil sie weiterreichende grammatische Kenntnisse voraussetzen: so genannte Präfixverben wie „abnehmen“, „anvertrauen“, „aushändigen“, „mitteilen“, „vorstellen“ und so weiter. Ihr syntaktisches Verhalten bedarf eines eigenen Lektionsteils; auch müssen sie sorgfältig gegenüber Verben mit Präpositionalphrasen abgegrenzt werden.

Auch in semantischer Hinsicht bedarf es in der Fortsetzung des DaZiel-Kurses weiterer Vertiefung. Zum Beispiel funktionieren einige Verben, die eine Transfer-Aktion ausdrücken, in der Zuordnung von semantischer Rolle und Kasus anders, wie etwa „bekommen“; ähnlich problematisch ist auch „nehmen“. Eine vergleichbare Problematik in der Zuordnung von semantischen Rollen und Ausführungsstelle(n) des Verbs wäre auch für DGS zu besprechen bei den so genannten „backward verbs“, wie z.B. EINLAD.

Literatur

Götz, Dieter & Wellmann, Hans (Hrsg./2003): *Langenscheidt Taschenwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das einsprachige Lernerwörterbuch für Einsteiger*. Berlin u.a.: Langenscheidt.
Hecht, Dörthe (1999): *PONS Basiswörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Das einsprachige Lernerwörterbuch*. 1. Auflage. Stuttgart: Ernst Klett International.

Weiter zu Übung 7.A.3